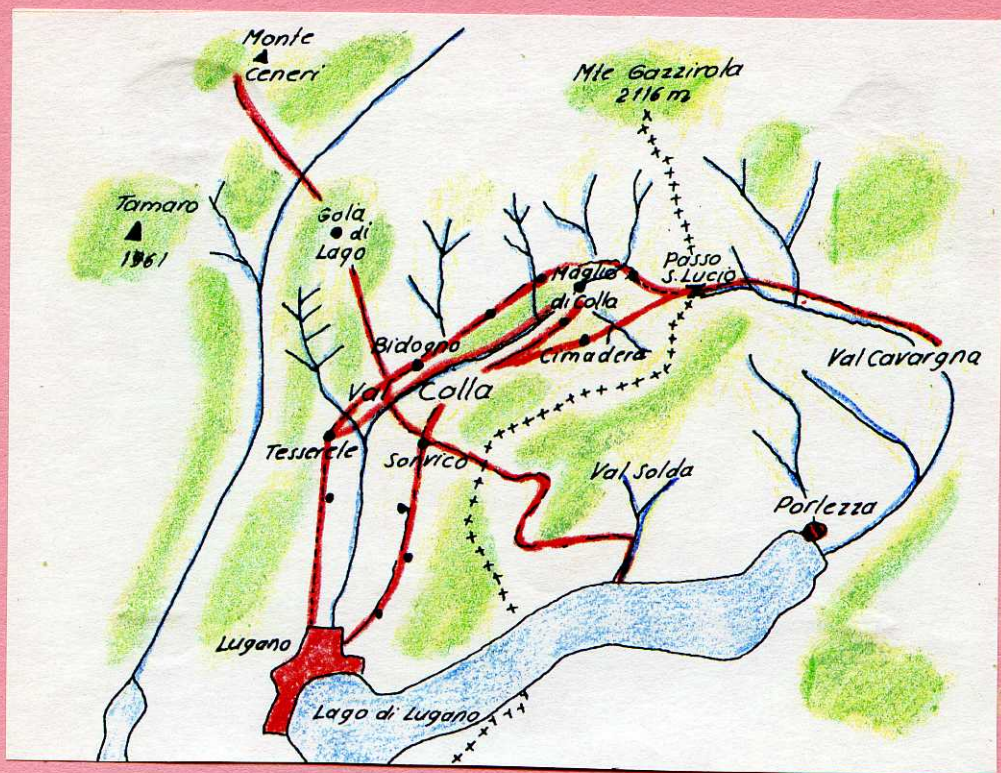


Rudolf Ziegler

# NEUJAHRSBLATT

1990



Titelbild: Übersichtskarte  
Val Colla

022

Auflage: 30 Expl.

## Vorwort

Wege und Strassen spielten in jeder Periode der Geschichte eine wichtige Rolle. Das gilt sowohl für Fernverbindungen und Transitrouten wie auch für das Wegnetz zur Erschliessung des unmittelbaren Lebensraumes.

Im vorliegenden Neujahrsblatt für 1990 erfahren wir etwas zu diesem Thema. Die meisten Leser kennen die Wege im Val Colla aus eigener Erfahrung, auf Wanderungen und Fahrten hat man so seine Erlebnisse gehabt. Die folgenden Seiten geben einige Hinweise zur Entstehung und Entwicklung des Verkehrs in diesem kleinen Tessiner Tal.

Zum Neuen Jahr senden wir Euch die besten Wünsche für Gesundheit und Wohlergehen.

*Lucret*

*Mann*

CORA

*Brigitte.*

## Die alten Verkehrswege

Verkehrswege sind so alt wie die Menschengeschichte überhaupt! Die wichtigen Nord-Süd und Ost-West Verkehrsachsen bestanden schon vor der dauernden Besiedelung der einzelnen Landstriche. Unsere als Nomaden umherziehenden Vorfahren benutzten diese Wege, entlang den Flüssen und über niedrige Gebirgspässe führend, für ihre Wanderungen. Die ersten Spuren der sesshaft gewordenen Menschheit finden sich deshalb häufig entlang dieser Wege. Eine Verbindung durchquerte schon in Vorzeiten den Kanton Tessin.

Spätestens in der römischen Zeit wurde auch die nähere Umgebung des Val Colla von einer solchen Verbindung berührt. Von Como aus führte eine zweitklassige Militärstrasse über Cernobbio, Menaggio, Porlezza, Val Solda, Alpe di Bolla, Sonvico. Tesserete, Isonne zum Schloss von Bellinzona.

Es handelte sich um eine versteckte Umgehungsstrasse für all jene, die aus irgendwelchen Gründen Lugano meiden mussten. Laut Rovelli existiert dieses alte Strassensystem in unseren Bergwegen weiter. An einigen Stellen will er sogar das alte Strassenpflaster erkannt haben.

Von Menschenhand aufgetürmte Steinmauern sollen den einsamen Benutzern Richtung und Distanz angezeigt haben. An diesem Wege liegen auch die beiden uralten Siedlungen Tesserete und Sonvico, wo Funde aus der Etruskerzeit bekannt sind.

Die Besiedelung des Val Colla erfolgte von Sonvico aus. Ab 1264 werden einzelne Orte in Dokumenten erwähnt. Aus jener Zeit datiert auch die alte Kirche auf dem S. Lucio - Pass. Es ist deshalb anzunehmen, dass auch auf diesem Wege Menschen aus dem Val Cavargna in das einsame Val Colla eindrangen. Es waren Hirten, die im Sommer ihr Vieh weiden liessen; einige bekannte Sagen nehmen Bezug auf diese Zeiten.

Nach und nach, vielleicht als Folge von Seuchenzügen und kriegerischen Ereignissen blieben immer mehr Leute das ganze Jahr über im Tal, sie bauten sich feste Häuser, Kirchen und ein Wegnetz auf.

Der Verkehr mit dem Tal hielt sich in Grenzen, während Jahrhunderten war das Val Colla eine Welt für sich. Ausser den gelegentlichen Besuchen kirchlicher oder weltlicher Visitatoren verirrten sich keine Fremden in die einsame Gegend. Ein prominenter Besucher war der Kardinal Carlo Borromeo, der später heilig gesprochen wurde.

Er reiste am 25. Juli 1582 von Cavargna über S. Lucio nach Sonvico. Den Weg, den er und seine Begleitung wählten, ist bekannt. Nach dem Besuch der hintersten Kirche im Val Cavargna, S. Giacomo Apostolo, stiegen sie hoch zum Passo S. Lucio. Bei der Kirche machten sie einen Halt. Die Reiseroute

führte dann abwärts zur Alpe Cottino 1441 m, von hier leicht an Höhe verlierend vorbei an einem Punkt 1377 mit dem an den damaligen Reisenden erinnernden Namen S. Carlo und bis in die Gegend der kleinen Kappelle über dem heutigen Ort Cimadera. Weiter ging es, das Valle della spine überquerend zu einer Quelle, die den Namen "Fontanino di S. Carlo" trägt, an der Kapelle Madonna d'Arla vorbei nach Sonvico. Aus dem Bericht geht auch hervor, dass der Weg steil und vor allem in der Dunkelheit gefährlich war. Auch dem Wanderer von heute geht es nicht besser, oftmals bereitet es Mühe, den Pfad überhaupt zu erkennen.

Madonna d'Arla ist eine alte Wegkapelle, die dem Reisenden als Fixpunkt diente und ihm bei heranbrechenden Unwettern Unterschlupf gewährte. Sie wird seit dem 14. Jahrhundert erwähnt, der neue Bau wurde 1918 vom Architekten Pietro Meneghelli an Stelle der alten baufälligen Kapelle errichtet.

Ein weiterer Reisebericht, von einem nicht weniger berühmten Wanderer, Luigi Lavizzari ist vom 30. September 1849 datiert.

Er erreichte das Val Colla auf einer guten Strasse von Lugano her, der Cassarate entlang über Davesco, Cadro bis Sonvico. In 2 1/2 Std. führte ihn ein Weg, der sich durch Kastanienwälder schlängelte, nach Certara. In Bogno erwähnt er den Abzweig des alten Passweges nach S. Lucio. Seinen Fussmarsch setzte er auf

der rechten Talseite fort, wobei er die Dörfer Colla, Signora, Scareglia und Coticiasca berührte. Für die gesamte Tageswanderung benötigte er 9 Std. 20 Min.

Lavizzari bereiste das Val Colla nochmals im Jahre 1855. Diesmal wählte er die Anreise von Lugano über Canobbio, Tesserete bis Maglio. Er fand dabei das Teilstück Cagiallo - Maglio als befahrbaren Weg vor. Im Jahre 1853 nämlich, an einer denkwürdigen Sitzung, beschlossen die Talbewohner den Ausbau des Saumpfades, denn man erkannte den Wert einer modernen Verbindung zur übrigen Welt.

Wir erfahren aus diesen Beschreibungen, dass seit Jahrhunderten ein umfangreiches Wegnetz vorhanden war. Auch der Anschluss an die Aussenwelt war über mehrere Routen gewährleistet: über Sonvico, dem Talgrund entlang nach Tesserete, nach Cavargna über den S. Lucio-Pass, von den Einheimischen wurde auch sehr oft der beschwerliche Weg Gola di Lago, Isonne, Alpe di Tiglio nach Cadenazzo gewählt.

Diese Ausfalltore waren für die Talbewohner wichtig, denn von blosser Landwirtschaft konnte man im Val Colla nicht überleben. Ein grosser Teil der Männer verdiente das Brot als wandernde Handwerker. Bekannt sind die "magnan", die als Kupferschmiede mit Werkzeug und Material mehrmals im Jahr Reisen in die nähere und weitere Umgebung unternahmen.

Die Wege waren schmal und ungepflästert; schwierige Stellen befestigt und manchmal mit Stufen versehen. Sie eigneten sich für Fussgänger, Lasttiere und teilweise wohl auch für Reitpferde. Befahrbar war sicher kein einziges Teilstück! Sehr oft verschütteten Erdbeben die Verbindungen, im Winter waren sie während Wochen unpassierbar.

## *Strassenbau im 19. und 20. Jahrhundert*

Die Neuzeit im Val Colla begann mit dem Bau des bereits erwähnten Fahrweges von Tesserete bis Maglio di Colla in den Jahren 1853/54.

Das Trasse folgt ab Cagiallo (520 m ü.M.) dem Cassarate-Fluss um nach 7834 m Wegstrecke den Ort Maglio (830 m ü. M.) zu erreichen. Die Strasse wies damals bei der Erstellung eine durchgehende Breite von vier Meter auf und konnte mit der Postkutsche befahren werden. Zwischen 1881 und 1885 wurde sie um 1785 m bis Bogno verlängert. Dr. C. Täuber beschreibt 1905 die Anreise in das Val Colla so: "Der Nachtschnellzug der Gotthardbahn bringt uns in 6 1/2 Stunden von Zürich nach Lugano. Mit einer altehrwürdigen Postkutsche fahren wir in drei Stunden zum Preis von Fr. 1.70 über den Haupthandelsplatz Tesserete, (wo man damals bereits von einer Tramverbindung nach Lugano träumte, die dann 1917 auch eröffnet wurde) nach Maglio di Colla".



In der Zwischenkriegszeit sorgte man sich wegen der zunehmenden Entvölkerung. Bessere Verkehrsverhältnisse sollten die Trendwende bringen und so beschlossen die eidgenössischen und kantonalen Behörden im Tal ein Strassennetz anzulegen.

Wie in der Schweiz üblich wurde vorerst eine Kommission bestellt und viel Papier beschrieben. In den Jahren 1935/36 kam es zum Bau des ersten Teilstückes von Maglio bis Treccio mit dem Anschluss Piandera und Cimadera. Es waren daran bis 130 Arbeiter beschäftigt. Das Werk half, die damals herrschende Arbeitslosigkeit etwas zu mildern.

Die Fortsetzung bis Colla war 1940 beendet. Der Bau gestaltete sich recht schwierig, es musste die hohe Kunst der Ingenieurwissenschaft eingesetzt werden, um die auftretenden Probleme zu meistern. Die Zementbogenbrücken und die kilometerlangen Stützmauern zeugen noch heute von der grossen Leistung, die erbracht wurde.

Das Los Colla - Signora - Scareglia wurde 1940 in Angriff genommen, etwas später, 1942 erstellte man das Stück Albumo - Scareglia, um die Lücke zu schliessen. Wer dieses Rutschgebiet kennt, kann sich vorstellen, wie schwierig der Strassenbau dort ist. Im Jahre 1901 rutschte das gesamte alte Corticiasca nach starken Regenfällen in die Tiefe. Die Geröllmassen hatten sich seither etwas beruhigt, doch die zuständigen Ingenieure aus Bern rieten von Bauarbeiten in dieser

Zone ab. Der Kanton Tessin bestand jedoch auf der Schliessung dieser Lücke, weshalb die Strasse dennoch erstellt wurde. Die Besorgnis der eidg. Beamten hatte schon ihre Berechtigung, im Herbst 1976 donnerte ein Strassenstück von 100 m Länge innert weniger Sekunden in die Tiefe. Durch viel Glück kamen keine Personen zu Schaden. Nach dem Bau von umfangreichen Sicherungswerken war die Strasse wieder befahrbar, schon 1988 stellte man wiederum grosse Rutschschäden fest, die zu einem monatelangen Unterbruch führte.

Die Zugangsstrassen nach Insone, Certara und Cimadera wurden während dem Bau der Rundstrecke erstellt. Für die Zukunft sind weitere Erschliessungsstrasse in den Dörfern geplant, so in Scareglia, Colla und Signora.

Die seinerzeitigen Ueberlegungen, die den Strassenbau veranlassten, den Bevölkerungsrückgang zu stoppen und die Landwirtschaft zu fördern, wurden nicht belohnt. Immerhin erschloss das Strassennetz uns lärm- und stressgeplagten Städter ein Ferien- und Erholungsgebiet von seltener Schönheit.



Strasse nach dem Erdbeben  
im Herbst 1976.